

Bürgermeister Gotthard Hayberger

Ein Künstler des Barockbaues

Von Erlefried Krobath

Unter den vielen bedeutenden Männern, die seit 1500 als Bürgermeister die Geschicke der Stadt Steyr lenkten, ragt die Persönlichkeit Gotthard Haybergers besonders hervor. Er war nicht nur ein geschätzter Bürger der Stadt, den das Vertrauen seiner Mitbewohner an viele wichtige Posten des öffentlichen Lebens berief, sondern er war auch einer der genialen Baumeister seiner Zeit, dessen Werk den Nachfahren noch heute Bewunderung abringt. Sein Name ist durchaus würdig, mit denen der großen österreichischen Baumeister des Barock und Rokoko in einem Zuge genannt zu werden.

Hayberger wurde am 28. April 1695 als fünftes unter den 7 Kindern des Paul und der Maria Hayberger geboren.¹⁾ Sein Vater Paul, der aus der Ortschaft Bruck nach Peuerbach im Bezirk Grieskirchen zuwanderte, war Maurer und Bürger zu Peuerbach. Es kann wohl vermutet werden, dass Hayberger die Anfangsgründe des Maurerhandwerkes bei seinem Vater erlernte, jedoch ist nicht bekannt, wo er seine Gesellenzeit verbrachte. In einem Ansuchen vom April 1721 schreibt er: „... habe auch das Maurer Handtwerch erlehret und ausgelehret vndt mich darinnen seithero solchergestalten perfectionieret, das ich dermalen die Stöll eines Maurer Palliers versehe.“²⁾

Der Vater muss ein sehr tüchtiger Mann gewesen sein, da er, obwohl nach Peuerbach zugewandert, „Maurer und Bürger“ genannt wird. Sein Verdienst und sein Fleiß werden es ihm trotz der siebenköpfigen Familie ermöglicht haben, ein Haus zu erwerben, denn sonst würde er nicht zu den Bürgern gezählt haben.

Wir wissen nicht, wann Hayberger nach Steyr zugezogen ist, doch scheint dies bald nach seiner handwerklichen Ausbildung gewesen zu sein.³⁾ Als Maurerpolier fand er hier Gelegenheit, die Witwe des Mathias Gallbrunner, eines Maurerpoliers unter der Stiftsherrschaft Garsten, kennen zu lernen und zur Braut zu gewinnen.⁴⁾ Margarethe Gallbrunner war die Tochter des Stadtmaurermeisters Johann Prandstetter (oder auch Prandstötter genannt), die sich am 17. 2.1716 mit Gallbrunner verehelichte. Prandstetter, als künftiger Schwiegervater, versprach Hayberger, ihm sein „Haus in billigem werth neben dem Handwerch“ zu überlassen. Damit war dem Bräutigam die Möglichkeit geboten, sich um das Bürgerrecht zu bewerben und er konnte beim Magistrat Steyr ein Gesuch um Gewährung desselben einreichen.⁵⁾

Am 15. März 1721 richtete er an die Stadt ein „wiederholtes gehorsambes anrueffen und Bitte“, ihm das Bürgerrecht zu erteilen und ihm ein „Leydentliches burgergelt außzuwerfen“⁶⁾ unter dem Hinweis darauf, dass auch die Maurer-Innung „wider die aufnembung zu Einem Mayster Khain bedenken Trage“. Nachdem sich der Rat der Stadt von der Richtigkeit der Übergabe des schwiegerväterlichen Hauses überzeugt hatte,⁷⁾ wurde Hayberger am 18. April 1721 das Bürgerrecht verliehen.⁸⁾ Den Bürgereid legte er am 10. Juni 1721 ab.⁹⁾

Das Schaffen Haybergers fällt in eine Epoche, in welcher Steyr eine zweite Blütezeit des Wohnhausbaues erlebte und „die um die Mitte des 18. Jahrhunderts ihren Höhepunkt erreichte“¹⁰⁾ Nach dem Ende des Dreißigjährigen Krieges hatte sich im deutschen Kulturkreis überall der Barockstil durchgesetzt, für den süddeutschen Bereich bildeten die siegreichen Türkenkriege und die damit in Zusammenhang stehende religiöse Erneuerung die seelischen Grundlagen.¹¹⁾ Es werden in dieser Zeit weniger Neubauten geschaffen als Fassaden mit verschwenderischer Fülle neu gestaltet. Neben dem Rokoko, das um das Jahr 1750 einsetzte, blieb auch die spätbarocke Bauart erhalten.¹²⁾ Die Meister dieses Stiles waren sehr eigenwillig, selten ähneln bestimmte Motive an den Fassaden einander oder waren gar gleich. Dies macht ein sicheres Erkennen der von einem bestimmten Baumeister durchgeführten Bauten sehr schwierig oder fast undurchführbar. Diese letztere Erkenntnis verhindert ein genaues Bestimmen aller von Hayberger durchgeführten Bauten. Im städtischen Archiv fehlen die Stadtrechnungsbücher dieser Jahre, die auch wertvolle Aufschlüsse geboten hätten; die Bauakten dieser Zeit wurden nach dem ersten Weltkrieg eingestampft.¹³⁾ Die in diesem Aufsatz angeführten Bauten Haybergers können daher auch keinen Anspruch auf Vollständigkeit erheben.

Als Hayberger erstmalig 1721 um Stadtarbeit ansuchte, wandte sich der bürgerliche Maurermeister Michael Zachhueber an den Magistrat, um eine Anordnung an die Maurerzunft zu erreichen, nach welcher Hayberger nicht früher zum Meister gemacht werden sollte, als bis er sein Meisterstück geliefert habe.¹⁴⁾ Das Maurer- und Steinmetzhandwerk legte hierauf die Hayberger und Zachhueber als Meisterstücke aufgegebenen „zwei Riß oder Visierungen“ dem Rat zur Einsichtnahme vor.¹⁵⁾

Schon sehr bald sehen wir Gotthard Hayberger mit Aufträgen für den Magistrat beschäftigt. Im Jahr 1728 scheint in den Ratsprotokollen von ihm eine Rechnung für Kalk zu den Stadtgebäuden über 25 fl. 42 kr. auf.¹⁶⁾ Inzwischen war es Zachhueber gelungen, eine „Landeshauptmannisch gnädige Verordnung“ zu erreichen, dass auch ihm Stadtarbeit gegeben werde.¹⁷⁾¹⁸⁾ Jedoch diese wird weiterhin an Hayberger vergeben, der 1731 die Ausbesserung der Wallmauer im Schießgraben um 128 fl. 24 kr. durchführte¹⁹⁾ und 1736 das Dach über der Taborstiege um 30 bis 40 fl. erneuerte.²⁰⁾ Als Mitglied des äußeren Rates, das er seit 1736 war, gelang es ihm, seinen Konkurrenten Zachhueber gänzlich aus dem Feld zu schlagen, denn auf dessen neuerliches Ansuchen um Erteilung von Arbeit erklärte der Magistrat, dass seit Juni 1729 für diese Hayberger zuständig sei.²¹⁾ 1745 beschäftigte er sich mit dem Bau eines Joches bei der Neutor-Brücke und verlangt hierfür 400 fl.²²⁾ Die häufigen Hochwasser der Steyr machten auch einen Neubau der Steyr-Brücke dringend erforderlich; für diesen Zweck werden ihm am 13.3.1748 vom Rat statt der geforderten 500 fl. nur 400 fl. bewilligt.²³⁾ Der Steyrer Bürger Bernhard Großrucker stiftete 1754 zu Ehren der hl. Anna eine Kapelle beim Plauzenhof, an deren Erbauung 1755 Hayberger beteiligt ist (heute St.-Anna-Kapelle).²⁴⁾ Gemeinsam mit dem Spitalverwalter Kintz verpflichtete er sich 1762, „daß nach dem Riß entworfene Spitalgebäude (Bürgerspital)“ um 3487 Gulden 30 kr. herzustellen.²⁵⁾

Eine gewaltige Feuersbrunst zerstörte am 29.8.1727 den Großteil der Stadt.²⁶⁾ Nach diesem Brand wurde den Stadtbewohnern, die eingeäscherte Häuser wiederaufbauten, eine Anzahl von Steuer-Freijahren gewährt.²⁷⁾ Sicher hat Hayberger an dem Wiederaufbau der niedergebrannten Stadtteile mitgearbeitet. Die vernichteten Bauakten könnten uns darüber berichten. Wir wissen, dass auch er von Eva Freiburger 1730 eine solche Brandstatt in Ennsdorf kaufte.²⁸⁾ 1732 verkaufte er das Simmerhuberische Haus in Ennsdorf (heute Kollergasse 9) samt Leutgebschaftsgerechtigkeit an den Steinmetz Johann Georg Blumenschein (Bluemenschein) aus Steyr.²⁹⁾ Es ist wahrscheinlich, dass es sich bei der Brandstätte und dem verkauften Haus um dasselbe Objekt handelt. Die einst schöne, verzierte Hausfront ist heute arg beschädigt.

1747 wurde Hayberger vom Rat „committirt“, an dem Hause des Messerers Hans Wolf Fröhlich das Höchstnötige zu reparieren,³⁰⁾ im folgenden Jahre wird er beauftragt, dieses „gesparsamlich“ herzustellen³¹⁾.

Das Haus Stadtplatz 30 (Berggasse 35), im Volksmund „Siebenstern-Haus“ genannt, gehört zu den bemerkenswertesten Gebäuden Steyrs. Vorder- und Hinterhaus waren 1567 in Händen verschiedener Besitzer und wurden dann vom Handelsmann Wolf Urkhauf 1573 wiedervereinigt. Vom Magistrat Steyr hat das Stift Kremsmünster dieses im Steuerbuch 1695 als „ohne Aigenthomer“ bezeichnete Haus am 4.8.1695 um 1200 fl gekauft. Hayberger erwarb das Gebäude von Kremsmünster, baute es in den Jahren 1734 bis 1737 um und verkaufte es 1747 wieder dem Stift.³²⁾

Der große Baukünstler hat dem Haus eine sechsachsige barocke Fassade, die mit zu den schönsten des Stadtplatzes zählt, aufgesetzt. Nach oben ist sie horizontal abgeschlossen. Sie trägt als Schmuck sieben steinerne achtzackige Sterne mit den Zeichen der Planeten, welche die scharfen Konturen abschwächen. Die Hausfront deckte den Giebel bis zum Ausbau des Dachgeschosses im Jahre 1952 auch seitwärts vollkommen ab.

Im Jahr 1753 ersuchte Hayberger den Magistrat, ihm die Brandstatt des Messerers Johann Englachner (Engellahner, Engelachner) zu überlassen. Es handelte sich hier um die Ruine des Hauses, das Englachner vom bgl. Schermesserer Mathäus Jägerhuber in der Sierninger Straße erkaufte hatte.³³⁾ Die Hausfront ist heute modernisiert und zeigt nichts mehr von dem alten Schmuck.

Am 6.7.1754 ratifizierte der Rat den Verkauf eines Hauses, das Hayberger dem Martin Dopff, Papierergeselle aus Kempten³⁴⁾ übereignete; am 7. 9. verkaufte er an den Feilschmiedschlager Andre Kazberger aus Neustift, das von ihm auf dem Plauzenhofstadel erbaute Haus.³⁵⁾

Jacob Maurer, Zimmermann und Stöckelschneider, kaufte 1730 vom Tischlermeister Michael Fridl eine Brandstatt am Oelberg³⁶⁾ (heute Schulstiege Nr. 1). Sicher hat Hayberger an dem Bau dieses

ganz einfachen Hauses mitgewirkt, denn er bittet 1737 um Freigabe des bei der Stadtkasse deponierten Hauskaufschillings von 238 fl. 30 kr.³⁷⁾

Das Mitglied des äußeren Rates Johann Michael Menhart, Stadtmaurer und Gewerkschaftskassier, schenkte Hayberger 1731 einen Gartengrund in der Schönau, wo Hayberger einen Stadel erbauen wollte.³⁸⁾ Zwei Jahre später möchte er vom Prediger-Orden einen Stadel in der Schönau kaufen, aber da diesen anscheinend die Stadt benötigt,³⁹⁾ bewirbt er sich um den Stadel des Handelsmannes Johann Friedrich Winterl, der ebenfalls vom Magistrat beansprucht wird.⁴⁰⁾ Die Stadt überließ ihm einen anderen, nicht näher bezeichneten Stadel um 65 fl. In der Schönau erbaute Hayberger ein „Stöckl“, das samt dem Garten nach seinem Tod der Oberkanzlist Ignaz Stadler aus Steyr 1765 kaufte.⁴¹⁾

Hayberger bat 1738 den Magistrat, ihm die Brandstatt „von dem sogenannten Benefiziatenhaus im Perg gegen deroselben anerbietender Erbauung“ gratis zu überlassen.⁴²⁾ Der Rat beschloss, den Stadtschreiber um ein Rechtsgutachten zu befragen. Dieser war der Ansicht, man müsse vorerst den früheren Stadtpfarrer P. Ebberth konsultieren.⁴³⁾ Ebberth antwortete dem Magistrat, doch ist das Schriftstück nicht mehr erhalten.⁴⁴⁾ Die ganze Bauart lässt darauf schließen, dass auch dieser schöne dreigliedrige, mit einem Mansardendach gedeckte Barockbau (Bergg. 26) von Hayberger errichtet wurde.

Im Ratsprotokoll vom 24.3.1746 wird berichtet, dass Hayberger dem Magistrat einen Plan zur Reparatur und Barockisierung des schadhafte Stadtpfarrturmes vorgelegt und dazu einen Kostenvoranschlag von 5044 fl. 10 kr. beigebracht habe. Der Magistrat beschloss vorerst die Angelegenheit mit dem Prälaten von Garsten zu beraten.⁴⁵⁾ Der Zustand des Turmes scheint sich immer mehr verschlechtert zu haben, denn 1751 beschwert sich der „Turner“ Franz Josef Sertl über dessen schlechte Beschaffenheit.⁴⁶⁾ Wegen Geldmangels schritt man erst 1756 an den Bau. Der Turm wurde um 5 Klafter erhöht, die schadhafte Mauern abgetragen und das Dach neu hergerichtet.⁴⁷⁾ Ein schöner barocker Helm schmückte von nun an die Kirche. Am 13.4.1757 wurde unter großer Feierlichkeit das Kreuz neu aufgesetzt und in den Knopf des Kreuzes eine Urkunde hinterlegt, in der Hayberger als Baumeister genannt wird.⁴⁸⁾

Sein bedeutendstes uns bekanntes Werk in Steyr war die Erstellung der Pläne des jetzigen Rathauses im Jahre 1757.⁴⁹⁾ Dieses herrliche Bauwerk hat Hayberger der Eisenstadt als Kernstück ihres öffentlichen Lebens erdacht. Es war eine gewaltige Aufgabe, vor die er damals gestellt war, nämlich die, einen würdigen und vornehmen Bau an der breitesten Stelle des Stadtplatzes als dessen Mittelpunkt zu planen. Das Rathaus zählt zu den schönsten Bauten dieser Art. Inmitten der reichgezierten Häuser des Platzes fügt es sich stilgerecht in die Umgebung ein und erzielt durch eine ungewöhnliche Steigerung der Höhenausdehnung eine monumentale Wirkung. Den Kunstsinn des Schöpfers lässt die spätbarocke Fassade deutlich erkennen. Der schlanke Turm mit dem reichen Barockhelm, die mit Figuren geschmückte Balusterattika und das schön geschwungene schmiedeeiserne Gitter des Balkons, des einzigen am Stadtplatz, bilden eine Augenweide. Erst nach dem Tod Haybergers wurde der Bau errichtet, denn die Stadt hatte damals als Folge der sistierten Interessenzahlung der Innerberger Eisengewerkschaft, der Verteidigungsmaßnahmen gegen die Bayern und der Ausweitung des Handels der Waidhofener Eisenverleger gegen die Privilegien der Steyrer wenig Geld zur Verfügung.⁵⁰⁾

Noch bei manchem Gebäude der Altstadt, wie zum Beispiel dem schönsten profanen Barockhaus des Stadtplatzes, dem Hause Nr. 12, ist man geneigt, den Umbau der Hausfront Hayberger zuzuschreiben, doch können hierfür leider keinerlei Unterlagen beigebracht werden. Auch in den übrigen Stadtteilen erinnert manches Haus an das Wirken Haybergers, doch auch hier kann man mangels schriftlicher Beweise keine Behauptung aufstellen.

So ist man auch versucht, das schöne Haus Haratzmüllerstraße 4 aus der Ähnlichkeit des Dekors und da sich Elemente wiederholen, als Werk des Vorgenannten zu betrachten.⁵¹⁾ Über den Fenstern im Giebfeld befindet sich ein von barockem Rankenwerk umgebenes Raupenmuster, das Hayberger auch anderweitig verwendete.

Die Baulust hatte in der 2. Hälfte des 17. Jahrhunderts auf ganz Oberösterreich übergegriffen. Stifte und Stiftskirchen wurden umgebaut oder Vergrößerungen vorgenommen. Auch der Abt des Stiftes Admont, Antonius II., beschloss, sein altes Kloster umzugestalten.⁵²⁾ Hayberger entwarf einen Gesamtplan, der aber nicht in seiner gigantischen Größe zur Ausführung kam. Nach diesem wäre Admont das größte Stiftsgebäude des deutschen Sprachgebietes geworden.⁵³⁾⁵⁴⁾ Um 1734⁵⁵⁾ begann man nach

einem „modifizierten Plane“ mit dem Umbau. Gotthard Hayberger leitete ihn, ihm folgte in der Leitung Josef Huber. Das Stiftsgebäude entstand nunmehr unter Einschluss älterer Gebäude, die neue Bibliothek wurde im Osttrakt errichtet.⁵⁶⁾ Sie galt als Meisterwerk und wird vielfach als eine der schönsten Bibliotheken der Welt bezeichnet. Der nach dem Entwurf Haybergers errichtete große Bibliotheksaal steht in seinen Ausmaßen kaum der Wiener Hofbibliothek nach. Als im April 1865 im Ort Admont ein Riesenfeuer ausbrach und auch auf das Stift übergriff, blieb diese herrliche Bibliothek als einzige Zeugin der verklungenen Pracht des Admonter Barock erhalten.⁵⁷⁾

In dieser so baufreudigen Zeit fasste auch Prälat David Fuhrmann von St. Florian den Entschluss, das Stift nach einem einheitlichen Plan in italienischem Barock aufzuführen. Das Werk war zu gewaltig, um unter einem Propst vollendet zu werden. Erst unter Johann Georg Wiesmayr wurde die Ostfront des Klosters, in der sich die Bibliothek befindet, errichtet.⁵⁸⁾ Dem umsichtigen und sparsamen Propst schien die Ausführung der seinerzeit von Jakob Prandtauer erstellten Pläne zu kostspielig. Er ließ 1744 mit dem Bau des Bibliotheksaales beginnen und schloss am 9. Mai desselben Jahres mit Hayberger einen Vertrag⁵⁹⁾ nach welchem dieser den angefangenen Bau⁶⁰⁾ von Zeit zu Zeit inspizieren sollte. Der Kontrakt beinhaltete auch die Verpflichtung, etwa erforderliche Pläne zu liefern⁶¹⁾ und die Bauaufsicht zu führen.⁶²⁾ Neben Kost und Unterhalt für sich und seine Pferde, solange er sich bei den Bauten aufzuhalten hatte, erhielt Hayberger für diese Tätigkeit eine Pauschalsumme von 50 Gulden, in welcher auch alle Reiseunkosten eingeschlossen waren. Im gleichen Jahr verfertigte Hayberger „einen Riß zu dem Gebäu“.⁶³⁾ Der Rohbau wurde 1745 beendet.

An der Gestaltung des Bibliotheksbaues hat Hayberger bedeutenden Anteil genommen.⁶⁴⁾ Dachgliederung und die Aufsätze sind seine Ideen.⁶⁵⁾ die Feuermauern und deren Formung gehen ebenfalls auf ihn zurück. Er vereinfachte den Plan Prandtauers und ließ, dem Wunsch des Propstes Wiesmayr entsprechend, die Errichtung einer Durchfahrt unter der Bibliothek gegenüber dem Haupttor fallen.⁶⁶⁾

Hayberger behob „wegen Zusehung bei dem Gebäu“ 1746 sein in dem mit dem Stift abgeschlossenen Vertrag erwähntes Honorar von 50 fl. In den weiteren Baurechnungen scheint sein Name nicht mehr auf, er musste also 1746 seine Tätigkeit in St. Florian beendet haben.

Josef Mungenast, ein Neffe des berühmten Baumeisters Prandtauer, begann den Neubau des schönen Stiftes in Seitenstetten. Nach seinem Tod im Jahre 1741 übernahm Hayberger die Leitung des gesamten Neubaus und führte diesen 1747 im Rohbau zu Ende. Unter seiner Leitung wurde der Westtrakt mit dem Hauptportal aufgeführt,⁶⁷⁾ der Südtrakt stand schon, als das Deckengemälde 1741 hergestellt wurde. Es ist auch anzunehmen, dass die Fensterumrahmungen, Pilaster und Gesimse unter Hayberger vollendet wurden. Das hübsche barocke Hofrichterhaus in Seitenstetten (Nr. 4) wurde ebenfalls 1752 von Hayberger erbaut.⁶⁸⁾ Das jetzt in diesem Haus befindliche modernisierte Geschäft stört den harmonischen Bau.

Auch unter den Beständen des Archives des Schlosses Wagrein bei Vöcklabruck befanden sich sechs Entwürfe Haybergers, die den Ausbau des um 1600 errichteten Schlosses betrafen. Der Bau wurde nicht ausgeführt.⁶⁹⁾

In Großraming war im Jahre 1707 die Ortskirche um ein Drittel verlängert worden. War der alte Turm für die Kirche nun zu niedrig oder wollte man weithin sichtbare Ziffernblätter anbringen, jedenfalls führte Hayberger 1739 die Planung und den Umbau durch. Der Turm wurde um 9 Schuh (fast 3 Meter) erhöht und erhielt eine schöne barocke Kuppel, die in einer kunsthistorischen Abhandlung als ein Ergebnis volkstümlichen Barocks bezeichnet wird. Dieser von Hayberger umgebaute Kirchturm kann als der schönste des Ennstales bezeichnet werden. An dem Bau waren außer Hayberger und dem Steyrer Zimmermeister Lorenz Rodlmayr auch noch der Klampfermeister Josef Fündt aus Steyr beteiligt.⁷⁰⁾

Johann Max Mayrhofer, der Oberpfleger zu Köppach, berichtete 1753 seiner vorgesetzten Stelle, dass der Kirchturm des Gotteshauses zu Hofkirchen an der Trattnach sich in baufälligem Zustand befinde und neu errichtet werden müsse. Er führte in diesem Bericht aus, dass man den bürgerlichen Maurermeister zu Steyr, Herrn Gotthard Hayberger, berufen habe, damit derselbe nicht allein das Turmgebäu in Augenschein nehme, sondern auch einen „zuverlässigen“ Kosten-Ueberschlag machen solle. Hayberger schickte hierauf einen Plan und eine „Specificatori der Bevorstehenden Uncosten“ über ungefähr 2429 fl. ein.⁷¹⁾ Am 19. Juni 1753 teilte Hayberger dem Pfarrer von Hofkirchen, Josef Jakob Lengauer, mit, dass er, nachdem bereits die Lizenz für den Bau von Linz aus erteilt sei, nach der

Bürgermeister- und Stadtrichterwahl in Steyr, seine Aufwartung machen werde.⁷²⁾ Im Jahre 1754 hat Hayberger den Bau fertiggestellt.⁷³⁾

Nach dem Tode seiner ersten Gattin Margarethe erfolgte am 22. 6. 1760 beim Magistrat die Verhandlung über deren Verlassenschaft.⁷⁴⁾ Es ist hierbei mit den beiden Schwiegersöhnen Simon Hierninger, Lebzeltermeister, und Johann Baptist Koller, Chirurg aus Windischgarsten, zu Unstimmigkeiten über das mütterliche Erbe gekommen. Hayberger ersucht den Magistrat 1762 um „ex offo Bestimmung einer Tagsatzung zur Ablegung inberührten juraments wegen der von meinen Kindern mir zumutende schmerzliche Vermögens Vertuschung“.⁷⁵⁾ Er will seinen beiden Töchtern über die „mütterl. legitimam 1600 Gulden ganz machen.“⁷⁶⁾ In einem Schreiben an seine „Wohl Edlen Besonders Vül geehrten“ Herrn Schwiegersöhne erklärte er sich schließlich bereit, die Erbsumme von 1335 fl. 46 kr. aus eigener Tasche um 155 fl. zu erhöhen.⁷⁷⁾

Die Taufbücher des Stadtpfarramtes Steyr verzeichnen die Geburt von drei Kindern Haybergers: Ignaz, geboren 7.7.1722, Regina Theresia, geboren am 10.10.1725 und Johann Richard, geboren am 5.2.1728. Bei diesen Kindern fungierten Bartholomäus Pröll und Regina Pröllin als Taufpaten.⁷⁸⁾ Er besaß noch eine Tochter, die aber nicht in Steyr zur Welt gekommen sein muss, da in den Taufbüchern eine solche nicht genannt wird.⁷⁹⁾

In zweiter Ehe heiratete er Maria Theresia Margaretha Seelhammer, eine Tochter der Wirts- und Schiffmeisterfamilie Seelhammer.⁸⁰⁾

Zum letzten Male führt das bedeutende Stadtoberhaupt in einer Ratssitzung am 14.1.1764 den Vorsitz.⁸¹⁾ Er starb am 7. März desselben Jahres, am folgenden Tag schon wurde die Landeshauptmannschaft von seinem Ableben verständigt.⁸²⁾ Mit großem Geläute wurde der berühmte Baumeister zu Grabe getragen.⁸³⁾

Im Beisein der Witwe, des Stadtschreibers Ferdinand Michael Knab und des Mitglieds des äußeren Rates, Maderer, wurde Haybergers mündliche letztwillige Verfügung („testamentum nuncupativum“) schon vor dem Begräbnis geöffnet. Über den Inhalt derselben ist nichts bekannt, doch vermerkt der Schreiber des Protokolls, dass die Witwe des Verstorbenen ersucht habe, ihr zur Fortführung der Arbeit einen tüchtigen Maurer-Polier zur Verfügung zu stellen.⁸⁴⁾ Schließlich erbat die Witwe vom Rat, dass ihr die Stadtarbeit bis 9. Juli belassen werde.⁸⁵⁾

Hayberger konnte keine irdischen Reichtümer sammeln. Ein Ratsprotokoll⁸⁶⁾ berichtet hierüber: „Nachdem es dermalen das offenbare ansehen gewünnet, daß es mit dem godthardt Haybergerl. Vermögen zu einer ohnvermeidlichen crida komme, also solle auch in sachen durchgehents cridamäßig mit schleüniger Affigierung des crida edicts und allen übrigen edictmäßiger Vorkehrung ohngesäumt fürgeschritten werden...“ Der Magistrat setzte eine Gläubiger-Tagsatzung bei Strafe des Anspruchsverlustes an. Als Versteigerungstag wurde der 9. Juli 1764 festgelegt.⁸⁷⁾

Am 15. Oktober des gleichen Jahres wurde vom Rat der Stadt beschlossen, für den verstorbenen Bürgermeister, wegen der guten Dienste, die er der Stadt leistete, bei den Kapuzinern 12 Messen lesen zu lassen und den hierfür entfallenen Betrag von 6 fl. aus der Stadtkasse zu bezahlen.⁸⁸⁾

Hayberger erfreute sich bei seinen Mitbürgern großer Hochachtung. In der Innungslade der Steinmetze und Maurer, die sich derzeit im städtischen Heimathaus befindet, ist ein ihm zu einem Geburtstag gewidmetes gedrucktes Gedicht vorhanden, das umseitig abgebildet ist.

Das Vertrauen der Mitbürger zu ihm drückte sich in den zahlreichen ihm verliehenen öffentlichen Funktionen aus. Schon 1738 wird Hayberger in den Ratsprotokollen als Mitglied des äußeren Rates erwähnt.⁸⁹⁾ Im Jahre 1738 scheint er als Stadtfähnrich auf⁹⁰⁾, drei Jahre später erhält er, auf sein Ansuchen, nach dem Ableben des Kaspar Wilhelmb, das Stadtkammeramt.⁹¹⁾ Inzwischen war er auch zum Stadtleutnant vorgerückt⁹²⁾ und nahm später noch die Stelle eines Brücken- und Brunnenamts-Verwalters ein.⁹²⁾ Am 14.10.1755 erfolgte im Rat vor den Viertelmeistern die Verlesung der k. k. Wahlresolution vom 30. 9.,⁹³⁾ wonach Hayberger k. k. Stadtrichter wurde.⁹⁴⁾ Als Ratskommissär nahm er an den Jahrestagen der Schiff- und Floßleute⁹⁵⁾, des Müller-Handwerkes⁹⁶⁾, der Feilhauer⁹⁷⁾, der Bäcker⁹⁸⁾, der Zeug- und Leinweber⁹⁹⁾, u. a. teil. Später bekleidete er auch die Stelle eines Oberstadtkämmerers¹⁰⁰⁾. Erstmals als Bürgermeister präsierte er in der Ratssitzung am 22.6.1759, nachdem schon am 11. 6. die Bestätigung seiner Wahl durch die „k. k. repräsentativ et Camera“ in Linz erfolgt war.¹⁰¹⁾ Im selben Jahr wird er auch als Vorsteher des Maurer- und Steinmetzhandwerkes erwähnt¹⁰²⁾ Schließlich wäre noch zu bemerken, dass Hayberger auch als Vorsteher verschiedener caritativer

Einrichtungen wirkte: er war „rector deren zweyen Löbl. Bruderschaften Corporis Christi und Josephs¹⁰³⁾ und Vorsteher der Sankt- Johannis-Baptistae-Bruderschaft im Bruderhaus.¹⁰⁴⁾

Die Bedeutung Haybergers als einen der großen Baumeister seiner Zeit ist wohl dadurch am sinnfälligsten zum Ausdruck gebracht, dass Klöster wie Admont, Seitenstetten und St. Florian an ihn Bauaufträge vergaben. An den Bauten dieser Stifte wirkten außer ihm die bedeutendsten Baukünstler jener Zeit, wie Carlone, Prandtauer und Mungenast. Auch die Steyrer Bauten sprechen für das große Können dieses Mannes, für seinen Schönheitssinn und sein geniales Planen.

Wenn es auch nicht mehr möglich ist, alle von ihm aufgeführten Gebäude nachzuweisen, obwohl wir bei diesem oder jenem formvollendeten an ihn als Erbauer denken, so genügen doch schon die uns bekannten Werke, um Hayberger mit zu den Großen seines Zeitalters zu zählen.

Literatur-Verzeichnis

1. Czerny Albin, Kunst und Kunstgewerbe in St. Florian, Linz 1886.
2. Dehio, Handbuch Niederösterreich, Wien 1955.
3. Dehio-Ginhart, Handbuch der Kunstdenkmäler in der Ostmark. Band 2, Oberdonau, Wien und Berlin 1941.
4. Haindl Angela, Die Ergänzung der Bürgerschaft Steyrs im 18. Jahrhundert. Diss. Universität Innsbruck 1950.
5. Hollnsteiner Johannes, Das Chorherrenstift St. Florian. Bilder zur Kultur- und Kunstgeschichte. Steyr 1925.
6. Hollnsteiner Johannes, Das Stift St. Florian und Anton Bruckner, Leipzig 1940.
7. Janetschek Ottokar, Die schönsten Klöster Oesterreichs. Wien 1937.
8. Kirchner-Doberer Erika, Stift St. Florian, Wien 1948.
9. Koller Ludwig, Prandtauer und seine Schule (Mitt. d. Zentralkomm. f. Denkmalpflege. Bd. XVI, Nr. 2, III. Folge, Wien 1918.)
10. Krause Adalbert, Die Stiftsbibliothek Admont, Linz 1949.
11. Krenn Ingeborg, Häuserchronik der Altstadt Steyr. Dissertation 1951.
12. Linninger Franz, Führer durch das Chorherrenstift St. Florian, St. Florian 1951.
13. Peyrl Josef, Aus der Vergangenheit des Großraminger Kirchturms („Steyrer Zeitung“ Nr. 73 v. 4.7.1926).
14. Pitz F. X., Beschreibung der Stadt Steyr u. ihrer nächsten Umgebungen, Linz 1837.
- 14a. Pösinger B., Kunst und Kunsthandwerk im Stifte Kremsmünster (Manuskript).
15. Ritzinger G., Der Baumeister Johann Gotthard Hayberger. Ein Beitrag zur Geschichte des Steyrer Rathausbaues („Steyrer Zeitung“ Nr. 37 vom 10.5.1894).
16. Schmidel Edmund, Alt-Steyr (Sonderabdruck der „Steyrer Zeitung“ Nr. 55, 1903.)
17. Schnell und Steiner, Die Stadtpfarrkirche zu Steyr. München.
18. Schroff Ignaz, Tagebuch, Handschrift aus dem Besitze des Herrn Oberlehrers Pullirsch in Steyr.
19. Stift St. Florian, Heft 12, Führer zu großen Denkmälern. Deutscher Kunstverlag, Berlin 1944.
20. Wichner Jakob, Geschichte des Benediktinerstiftes Admont vom Jahre 1466 bis auf die neueste Zeit. 1880.
21. Peyrl Josef, Beiträge zur Geschichte der Kirche in Großraming (Manuskript).
22. Mein besonderer Dank für viele wertvolle Hinweise gebührt Herrn Dechant Stieglmayr. Dr. P. Willibrord Neumüller, Dr. P. M. Jaresch, Dr. F. Linninger. DDr. P. A. Krause, Pfarrer Karl Krauwinkler. Pfarrer J. Kronschlager, Dir. Josef Ofner, Amtsrat A. Koller und Dipl.-Ing. F. Berndt.
23. Ratsprotokolle der Stadt Steyr. Bürgerrechtsverleihungen, Faszikel Erbschaftssachen 1729—1762.
24. Akten des Pfarrarchives Hofkirchen an der Trattnach.

Abkürzungen: RP — Ratsprotokoll; BV — Bürgerrechts-Verleihung; St.A. — Stadtarchiv; fl. — Gulden; kr. — Kreuzer; LV — Literaturverzeichnis.

- 1) Geb.-Urk. des Pfarramtes Peuerbach, Tom. III, pag. 205. Die Geschwister waren: Matthias, geb. 10.1.1678; Magdalena, geb. 17.3.1679; Eva Rosina, geb. 11.11.1680; Anna Regina, geb. 11.10.1686; Franz, geb. 30.9.1697; Anna, geb. 17.2.1703. Die Eltern verstarben rasch hintereinander: die Mutter am 8.12., der Vater am 10.12.1729.
- 2) St. A. Steyr, BV K. 11. L. 9. ad 3718.
- 3) Im Alter von noch nicht 26 Jahren suchte er um das Bürgerrecht an
- 4) BV 3714.
- 5) BV K. 11, L. 9, ad 2718. Prandstetter übergab sein Haus „am Khirchweg (heute Pfarrgasse 2)“. RP 1721. 35.
- 6) LV 4. S. 62. Die Bitte des Bewerbers, ein „leidentliches“ Bürgergeld festzusetzen, lässt darauf schließen, dass der Rat die Höhe des Betrages nach der materiellen Leistungsfähigkeit des Gestuchstellers bestimmte. RP 1721, 42.
- 7) RP 1731: „Man der Suppl. die Prandstöttersche haußbergab vorhero würd zur richttgkheit gebracht haben, sodan folgt fehrnerer bschaid. actum im Stadt Rath. 15 Marty 1721.“ — RP 1721. 62: Hanns Prandstetter, bürgerl. Maurermeister. (Obrigkeitliche Ratifications Erteilung über den zwischen ihm und seinen sonstigen Tochtermann Gotthard Hayberger vorbeigegangenen resp. Haus Verkauf u. Uebergab.
- 8) RP 1721. 60: G. Hayberger. Maurer Palier P. nunmehr absolute würrhliche Bürgerrechtsertheilung yber innberührte zur Richtigkeit gebrachte Prandstetterische Haus Ybergab mit Auswerffung eines leidentl. Bürgergeldes; fiat vnd würd dem Suppl. das gebotene burgerrecht auf sein handwerkh gegen alsobaldigen Erlag zu gemainer Statt kammerambt Vier Reichsthaller Bürgergelt mit dem anhang verwillieget, daß er sich auf erfordern zur ablegung der gewöhnlichen Pflicht mit ainer aus gmer. Statt erkhaufften Flinten Musqueten, dan habenden Attestato wegen bezahlten burgergelts vor Rath stellen, volglich bey Herrn Stadthaubtmann einverleiben lassen solle, actum im Stadt Rath. 18. April 1721.
- 9) RP 1721, 90.
- 10) LV 3, S. 206.
- 11) LV 41 u. LV 12, S. 14.
- 12) LV 3, S. 206.
- 13) Mitteilung des Herrn Amtrates Koller.
- 14) RP 1721, 66.
- 15) RP 1721, 152.
- 16) RP 1728, 18.
- 17) RP 1728, 130.
- 18) RP 1728, 306.
- 19) RP 1731, 123.
- 20) RP 1736, 155.
- 21) RP 1737, 15.
- 22) RP 1746, 49.
- 23) RP 1748, 42 und LV 14, 344.
- 24) RP 1755, 223 und LV 14, 342.
- 25) RP 1762, 29.
- 26) Ignatz Schroff verfasste 1837 eine Abschrift der Preuenhuber'schen „Annales Styrenses“: „Da in diesem Buche welches anno 1642 vorgelegt und aus des H. Valentin Preuenhuber seinen Annales Styrenses ausgezogen worden noch mehrere Blätter übrig sind so habe ich die vorhergehenden Catalog bis 1834 fortgesetzt, und einige neue beygefügt wie jenseits folgt. Ignatz Schroff Justiziar und gewester Magistratsrat in Steyr Stadt. Auszüge: „Am 29. August 1727 an einem Freitag um ½ 10 Uhr vormittag entstand das Feur in Radinger Färberhaus in Ennsdorf, wobey das ganze Ennsdorf, die Hälfte der Stadt, das Schloß, das Frauenkloster mit mehreren Häusern am Berg und die Ortschaft Vogelsang, sowie die unter Ennsbrück und Steyrbrück abbrannten...“ — 1749.9.5.: „... war die große Feursbrunst allhie in der Ortschaft Wisersfeld od. bey der Steyr sogenannte Bruderhausgassen, es sind 55 Haus samt Bruderhaus und Kirche abgebrannt.“

- 27) LV 4 und BV 3727, 28.8.1730.
- 28) RP 1730, 94.
- 29) RP 1732, 319.
- 30) RP 1747, 195. Jetzt Schlüsselhofgasse 59.
- 31) RP 1748, 144. — RP 1748, 170: Hayberger u. der Maurermeister Wolfgang Hueber aus Sierning erklärten sich über Aufforderung bereit, die Ziegel für ihre Bauten beim Spitalsamt-Untertanen Stadelmayr zu kaufen, „wenn sie rechter Qualität sind.“
- 32) LV 14a: Kammerrechnung Kremsmünster Nr. 2590: „von einem löbl. Magistrat zu Steyr ist zu ahiesigen Stüfft ein Hauß daselbst erkauf worden. 1200 fl.“ Anm.: 18: „...1734—1737 vom Baumeister Gotthard Hayberger umgebaut...“ LV 11, 63. — RP 1738, 173: „Hayberger als Inhaber des Kremsmünsterischen Hauses allhier, will das für dieses Haus ausgestellte Steuerbüchl nicht akzeptieren.“ — RP 1738, 268: Hayberger gibt das Steuerbüchl wieder an den Magistrat zurück: „Weilen dieser Verkauf und Kauf gewöhnlicher Ordnung bei der Kanzlei nicht angegeben worden, also wierdet das Dekret und Steuerbüchl nicht acceptirt, sondern ihme H. Suppl. wieder hinausgegeben, daß selber die angeschriebene Steuer bezahlen und abführen soll.“ — St. B. 1735.
- 33) RP 1753, 133. — LV 4, 32. Jetzt Sierninger Straße 53.
- 34) RP 1754, 146.
- 35) RP 1754, 210.
- 36) RP 1730, 192.
- 37) RP 1737, 171: „Hayberger bittet um Erfolglassungsverwilligung seiner bei den Jacob Maurerischen zu Gem. Stadt Kassenamt desposierten Hauskaufschilling zu fordern habenden 238 fl. 30 kr. — fiat.“
- 38) RP 1731, 269.
- 39) RP 1733, 2.
- 40) RP 1733, 159.
- 41) RP 1765, 188.
- 42) RP 1738, 148. Das abgebrannte Haus war im Besitz der Stadt.
- 43) RP 1738, 175.
- 44) RP 1738, 199.
- 45) RP 1746, 187.
- 46) RP 1751, 349.
- 47) LV 14, S. 344.
- 48) Der Magistrat ließ die Turmarbeit dem Gürtlermeister Simon Wagner zukommen (RP 1756, 150). Auf Seite 61 des RP 1756 ist weiters vermerkt, dass der Abt zu Garsten wegen des Turmgebäudes, aus nicht angeführten Gründen, protestierte.
- 49) RP 1757, 428, 26. Nov.: „Der k. k. Stadtrichter qua Stadtbaumaister leget den grundris vor, auf was arth das Rathaus erbauet werden könne. Placet, derselbe wirdet aber belieben, hierüber einen Überschlag zu verfassen, nach welchen eine Coon. (Kommission) zusammensizen und das weitere vorkheren solle.“
- 50) LV 14, 343.
- 51) Nach Mitteilung des Herrn Dipl.-Ing. Ehler.
- 52) LV 10, 20.
- 53) Der Historiker P. Jakob Wichner schreibt hierüber: „Nach einem noch im Stiftsarchiv hinterlegten Plane Haybergers sollte das Gebäude ein längliches Viereck bilden. Die Längenseite hätte 190 und die Breitenseite 98 Klafter gemessen. Das Ganze hätte vier Stockwerke und die zwei in der Vorderfronte beantragten Pavillons gar deren fünf erhalten. Sechs Höfe waren in Aussicht genommen, deren einen die Kirche gefüllt hätte. Diese selbst wäre in der Mitte der Hauptfronte, aber etwas rückstehend situiert gewesen. Schon die Einlösung mehrerer Häuser und Gärten des Marktes hätte große Kosten verursacht; wie viele erst ein Neubau von solchen Dimensionen? Kein Wunder, wenn ein solcher Bau unausgeführt blieb.“
- 54) LV 21, 31.
- 55) LV 20, 357.

- 56) DDr. Krause, OSB, teilte mit, dass derzeit die Archivbestände Admonts nicht geordnet seien, in die Einzelpläne Haybergers also nicht Einsicht genommen werden könne.
- 57) LV 7, 24 ff. Die Äbte Antonius II. und Matthäus Ofner (1751—1779) haben diesen Prunksaal nach ihren künstlerischen Ideen mitgestaltet.
- 58) LV 1, 151 ff.
- 59) „bstallungs Brief“ 1744, 9/5, im Stiftsarchiv St. Florian. LV 8, S. 30.
- 60) „das vorhandtene gebey wol Befinden.“
- 61) ... auch wan airt ober anderer Riß solle nöthig sein zu machen, oder zu ändern ...
- 62) ... daß er den aufgestellten ... Bollier Zu rühriger Handanlegung bey dem Gebey, und Vollziehung genauister deren ihm vorgelegten Verrichtungen ernstlich verhalten ...wolle.
- 63) Siehe LV 1, 151 ff.
- 64) LV 12, 15.
- 65) Prandtauer hätte das Dach nicht so betont, sondern dieses ebener gehalten. 1745 wurde der Dachstuhl von dem Steyrer Zimmermeister Lorenz Radlgruber und dem Steyrer Zimmerpolier Barthlmä Pichler aufgesetzt.
- 66) LV 1 und LV 9, 60.
- 67) LV 7, 76.
- 68) LV 2, 322.
- 69) Steyrer Heimatblatt 24.5.1944.
- 70) LV 13. Die Kirchenrechnungen der Pfarre Großraming verzeichnen eine Menge interessanter Details, die auf diese Turmerhöhung Bezug haben: Baumeister und Zimmermeister. z. B., erhielten für den Plan und die Aufrichtung des Turmgebäudes 16 fl., 4 Sch., 24 Pfg. an Honorar. 1739 wurde von dem berühmten Steyrer Großuhrmacher Peißkammer eine neue Uhr um 90 fl. angekauft und montiert.
- 71) Spezifikation über das höchst Nothwendige Thurn gebäu zu Hof Kürchen. von Gotthard Hayberger. Actum Stadt. Steyr. 15. Febr. 1753 (Akten im Pfarrarchiv Hofkirchen.)
- 72) „...daß auf den 26. dieß die Bürgermeister vnd Stadtrichter Wahl Vorgenommen würdt, allwo ich auch darbey erscheinen muß, nachdem aber dieses ein End haben werde, werde ich also gleich meine Aufwarthung machen.“
- 73) LV 3, 67.
- 74) RP 1760, 174.
- 75) RP 1762, 252.
- 76) RP 1762, 261.
- 77) „... vnd will zur Bezeugung der väderl. lieb jeden das Erb geldt mit 155 fl. noch aus meinem aigenen Säkhel beigetragen haben...“ St. A. Erbschaftss. 1729— 1762, K. 11. L. 21.
- 78) Taufbücher 1719—1732 des Stadtpfarramtes Steyr, tom IV. Hans Barthlmä Pröll war Hafnermeister. (Er hatte die Tochter des bgl. Hafners Hoffstetters zur Frau und bekam Haus und Werkstätte vom der Schwiegermutter Salome Hofstetter (RP 1714. 80).
- 79) St. A. Erbschaftss. 1729—1762, K. 11, L. 21.
- 80) Matrica conjugatoria, Bd. XV (1701—1765) 27.9.1762: „Der Wol Edel und Gestrenge Herr Johann Hayberger Kayl: Köngl: Ordinari ambts Bürgermaister, allhier, Wittibar. Sponsa: die wohl Edle Jungfrau Maria Theresia Margaretha Seelhamerin. Testes: D: Sylvester Paumbgartner d. J. R. et Carolus Seelhammer d. Rats. Trauender Priester: Ludwig Seelhammer. Dominikaner. „RP 1717, 99“ und „Extraordinarii Ratsprotokolle“ 1752, 3. Im Jahrs 1766 scheint die Witwe wieder verheiratet auf (RP 1766, 25).
- 81) RP 1764, 14. 1.
- 82) RP 8.5.1764: „Heünt dato ist die entworffene anzeig an die Hohe Stöhle wegen des Todtfahls deß H. Bürgermeisters Haybergers seel. abgelesen, gutgehaïßen und mit heüntiger ordinari nach Linz zu schicken resolviert worden.“
- 83) Matrica mortuorum, tom III, pag. 497.
- 84) „Hierauf hat die Hayberger Wittib gebetten daß ihr zur Versahung ihres werks ein dichteriger Maurer-Pollier zugestählet werden möchte, und wolle um den Paul Hautzenberger angesucht haben, welches dann auch bewilligt...“

- 85) RP 1764, 205.
- 86) RP 1764, 300. Andere auf die Krida bezughabende RP 1764; 171, 205 436.
- 87) Siehe ⁸⁾ ¹¹⁾ RP 1764, 452; RP 1765, 54, 70.
- 88) RP 1733, 302, auch RP 1737, 8.
- 89) RP 1738, 154.
- 90) RP 1741, 18, 2.
- 91) RP 1742, 327.
- 92) RP 1746, 54.
- 93) Richter- und Ratswahl 1759, L. 11, Nr. 924.
- 94) RP 1755, 586. Die Freunde vom äußeren Rat haben dem neuen Stadtrichter „das Justiz Schwert nacher Haus beklaydten geholfen.“
- 95) RP 1732, 103.
- 96) RP 1732, 103.
- 97) RP 1752, 348.
- 98) RP 1753, 68.
- 99) RP 1753, 364.
- 100) RP 1756, 145.
- 101) RP 1759, 11. 6. Bürgermeisterwahlen L. 11, Nr. 930. „Nachdem der Neu resolvierte Herr ampts Bürgermaister Herr Johann Godthard Heyberger das Jurament qua talis bey Einer Hochlöblichen Representation und Cammer würcklich abgelegt hat, als hat auch dieser unter Heuntigen dato diese Function würcklich übernommen...“ Später (RP 1759, 407) erfolgte die Angelobung der Magistratsbeamten, der Advokaten und Prokuratoren und am 21.7.1759 (RP 1759, 154) die Übergabe der Amts-Instruktion an Hayberger).
- 102) RP 1759, 249.
- 103) RP 1736, 271.
- 104) RP 1764. 277.